

## WORT ZUM 24. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

*„Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt (Mt. 18,21-35).*

## WORT ZUM SONNTAG (Mt. 18,21-35)

Seelische Verletzungen tun weh, wirken über viele Monate und Jahre, ja oft ein Leben lang nach. Sie machen uns wütend, lassen uns Pläne schmieden, den anderen, der an uns schuldig wurde, recht fertig zu machen, damit er es nur nicht mehr wagt, uns noch einmal Unrecht zu tun. Oder wir fressen den Groll in uns hinein, verzweifeln über die Welt und über uns selbst. Die Wut im Bauch lässt uns unglücklich, vielleicht sogar krank werden. Viele Magen- und Herzkrankheiten sind Folgen nicht verarbeiteter Wut und Verletzungen. Hingegen ist es auch nicht ratsam, der Wut einfach freien Lauf zu lassen, sie an unseren Mitmenschen – sei es an dem, der uns beleidigt hat oder sei es an den anderen – auszulassen. Denn wer Hass sät, der erntet Hass. Das hat zur Folge, dass er nur noch mehr hasst – seine Mitwelt und im letzten auch sich selbst.

Doch Jesus Christus ermutigt uns nicht zum Hass, sondern zur Vergebung. Nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenzigmal, also unendlich verzeihen. Vergebung ist wie eine Hand, die sich aus der Faust öffnet und sich dem anderen hinhält. Für Versöhnung braucht es zwei offene Hände.

Versöhnung schafft neue Lebensqualität. Denn versöhnte Menschen leben gelassener und befreiter, weil sie ihre eigenen Grenzen und Schwächen kennen und von Gottes Barmherzigkeit selbst beschenkt wurden. Aus dem verdammten Teufelskreis des Beschuldigens, Verurteilens und Nachtragens sind sie durch den Mut zur Wahrheit und Vergebung entkommen. Vergebung schenkt auch einen inneren Frieden, der uns uralte Vorwürfe abrüsten lässt. Versöhnte Menschen leben fröhlicher und gesünder. Sie schützen das Leben, weil es das größte Geschenk Gottes ist.

Pfarrer Placide Ponzo